Res.
B.metr.
301
9
Fiche

B. metr. 301^b
Fiche

Kern und Auszug
des Buches
Jesus Sirach,
Oder,
die fürnehmsten Sprüche
einiger Capitel,
der Jugend zur Lust und Erwe-
ckung mit schönen, die Haupt-Wörter
ausdrückenden Bildern gezieret,
und in kurze Verse
gefasset.

Nebst einer Zuschrifft an die Kinder.

Nürnberg,
Zu finden bey Christoph Weigel.
1761.

B S B
MÜNCHEN
T 90/729

Allen in der Christlichen Kirche befindlichen zarten Kindern Gnade, Licht, Seegen und Wachsthum in allem Guten, von JEsu, dem grossen Liebhaber der Jugend.

Liebe Kinder!

DAß ins besondere auch ihr von JEſU, dem groſſen Menſchen-Freund, herzlich geliebet werdet, erſcheinet Sonnen-klar aus demjenigen, was derſelbe ehemals zur Zeit ſeines ſichtbaren Wandels auf Erden gethan, da Er die zu Ihm gebrachte Kindlein in ſeine Arme nahme, ſie herzete, und die Hände auf ſie legte, und ſie ſeegnete. Von einer gleichen Liebe wallet noch jetzund ſein

Herz auch gegen euch auf. Er hat euch sowohl als die Erwachsene mit seinem Blute erlöset. Ihr seyd der Kern der Christenheit, und der beste und heiligste Theil der Kirche GOttes auf Erden. Auf eurer Seiten ist der Bund eines guten Gewissens mit GOTT noch unverletzet. Ihr stehet annoch in der Gnade eurer Tauffe, und in dem Besitz aller der geistlichen Seegen und himmlischen Güter, welche euch durch dieselbe mitgetheilet worden sind. JEsus liebet euch dahero. Ja er liebet euch mehr, als einige andere. Euch sind aber billig auch alle diejenige mit einer inbrünstigen Liebe zugethan, welche JEsu Christo gleich gesinnet sind. Die Billigkeit dieser Liebe wird dann auch dieses mein gegenwärtiges Beginnen, so ungewöhnlich es auch gleich, an Kinder Zuschrifften zu stellen, und denenselben offentlich Bücher zuzueignen, sonsten ist, rechtfertigen. Es geschiehet solches aus einer so herzlichen Zuneigung gegen euch, als selbst auch dieses Büchlein, so man euch hiermit einreichet, verfertiget worden ist. Dasselbe gehöret nur für euch Kinder, und ist nach eurem Begriff auf das deutlichste und einfältigste eingerichtet, um deswillen es auch euch mit Recht zugeschrieben wird. Unser Erlöser will, man soll den Kindlein nicht wehren, sondern sie zu Ihm kommen lassen. Diesem Befehl suchet man hiermit nachzuleben, und euch, geliebte Kinder, eurem Heyland mehrers zuzuführen. Dieses geschiehet ausser Zweifel, wenn man euch Gelegenheit giebet, nebst der Erkännt-

niß

niß der nöthigen Glaubens-Lehren, so ihr aus eurem Catechismo, und dem Unterricht eurer Lehrer fasset, auch in der Gottseeligkeit, Zucht, Tugend und Christlichen Sitten zuzunehmen. Hierzu ist aber das Buch, Jesus Sirach, und desselben fleissige Einprägung sehr dienlich. Daßselbe wird zwar nicht unter diejenige Schrifften gezehlet, welche unmittelbar von dem Geist GOttes eingeben sind, im übrigen ist es aber doch ein sehr zutes und nützliches Buch, und voll schöner und heiliger Lehren, und heilsamen Lebens-Regeln. Man kan selbiges mit Recht die geistliche Zucht, eine Behältniß und Schatz-Kammer aller Tugenden, und einen vollkommenen Sitten-Lehrer heissen, wie es auch schon vor längsten von einigen Alten genennet worden ist. Es sind darinn die schönsten und nützlichsten Regeln für alle Stände enthalten. Sirach ist bemühet, einen Menschen gottsfürchtig, fromm und klug zu machen, und ihn zu unterrichten, wie er sich gegen GOtt, GOttes Wort, Priester, Eltern, Mann, Weib, Kinder, eigenen Leib, Knechte, Mägde, Güter, Nachbarn, Freunde, Feinde, Obrigkeit und jederman verhalten müsse, und giebet er auch selbst allen diesen Arten der Leute die fürtrefflichsten Anweisungen zu rechter Ausrichtung ihres Standes und Beruffs. Wie nun dieses Buch jederman unentbehrlich, und würdig ist, daß es von allen auswendig gelernet werde, so ist dasselbe gewiß auch euch, liebe Kinder, insbesondere höchstnutzbar. Ihr seyd die Hoffnung der zukünffti-

gen Zeit. Aus euch werden nach dem Verlauff weniger Jahre alle Stände bestehen. Was für eine gute Nachwelt werden wir nun nicht zu hoffen haben, und wie wol wird es nicht dereinst im Lehr- Wehr- und Nähr-Stand aussehen, wann ihr eurem noch fähigen Gedächtniß dieses Buch wohl einpräget, die treffliche Lehren desselben lieb gewinnet, und euch frühzeitig zu derselben Ausübung angewöhnet? Die Meynung ist nicht, euch schon jetzund den ganzen Sirach in die Hände zu geben. Eure noch allzu zarte Jugend würde die grosse Menge der darinn enthaltenen Sätze und Lehren nicht fassen können. Man überliefert euch hiemit nur einen Auszug desselben, um euch dardurch einen Lust zu machen, hernachmals, und wann die Kräffte eures Verstandes sich vermehren, das ganze Buch selbst vor euch zu nehmen, und dasselbe fleissig zu lernen. Ihr findet hier nur einen und den andern Haupt-Spruch aus einigen Capiteln, welche zu behalten, für euch schon eine weile genug ist. Man hat sich völlig nach eurem Begriff gerichtet, und euch die Sache so leicht und anmuthig gemachet, als es möglich gewesen. Die Kinder sehen durchgehends die Bilder gerne, und ihre Einbildungs-Krafft fasset und behält dasjenige am besten, was ihnen durch dieselbe vorgestellet wird. In Ansehung dessen sind hier an statt der in einem jeden Spruch befindlichen Haupt-Wörter sauber gestochene kleine Bilder, welche die Sache völlig ausdrucken, gesetzet worden.

den. Ich hoffe, ihr werdet um deswillen diese Sprüche um so viel lieber lernen, und dieselbe eurem Gedächtniß um so viel fester einverleiben. Ihr werdet hiervon auch diesen Nutzen haben, daß ihr hierdurch, indeme ihr euch auf die Wörter, deren Stelle die Figuren vertretten, besinnen müsset, euch, einer Sache nachzudenken, in etwas gewöhnet. Damit ihr aber die durch Bilder bezeichnete Wörter um so viel leichter und richtiger finden möget, so sind alle diese Sprüche hinten auch noch besonders ganz ausgedrucket worden. Unter einem jeden Spruch Sirachs befindet sich ein kurzer Vers, welcher den ganzen Innhalt desselben in sich fasset. Wie nun denen Kindern nichts leichters ist, als Verse und Reimlein zu lernen, so werden euch dieselbe, die Sprüche selbst zu behalten, oder euch doch derselben dabey zu erinnen, sehr dienlich seyn. Man hat diese Verse mit gutem Vorbedacht mit Current-Schrifft gestochen, damit ihr also gleichsam unvermerkt auch diese Schrifft möget kennen lernen; wiewol zu eurer Erleichterung die Verse auch noch mit denen ordentlichen Druck-Buchstaben hinten angedrucket worden sind. So nehmet dann, sehr werthe und liebe Kinder, diesen mit Bildern anmuthig gemachten Kern und Auszug des JEsus Sirach hin. Gebrauchet denselben fleissig, und also, daß damit nicht bloß euer Gedächtniß angefüllet, sondern auch euer Wille gebessert, und bey Zeit zur Frömmigkeit, Zucht und Tugend geneigt gemachet werden möge. GOTT, wel-

cher der rechte Vatter ist über alles, was da Kinder heisset, erleuchte eure Seelen, und heilige eure Herzen! Er lasse euch immerdar zunehmen an Weißheit, Alter und Gnade bey Ihm und denen Menschen. Hierum flehet desselben Barmherzigkeit inbrünstig an euer aufrichtiger Freund und Liebhaber

G. H. M.

Cap. I. v. 5.

1. Das Wort GOttes des Allerhöchsten ist ein Brunn der Weißheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

Wie Brunn und Quelle kan die matten Lippen tränken,
Kan Weißheit und Gesetz, der Seel Erquickung schenken.

Cap. VI. v. 2. 3.

Laß dich nicht zu klug düncken, jederman zu kadeln. Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine Früchte verderben, und auch dermaleins werdest wie ein dürrer Baum.

Gleichwie am dürren Baum so Frücht als Blätter sterben,
So muß des Tadlers Witz am Ende auch verderben,

Cap. XV. v. 16.

2. Er hat dir Feuer und Wasser fürgestellt, greiff zu welchem du wilt.

Du hast die freye Wahl, nimm Wasser oder Feuer,
Nimm Leben oder Tod; allein die Wahl ist theuer.

Cap. XVII. v. 16. 18.

Alle ihre Werke sind für ihm offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen. Er behält die Wohlthat des Menschen wie einen Siegel-Ring, und die guten Werke wie einen Aug-Apffel.

Gleichwie sich vor der Sonn kein Mensche kan verstecken,
So kan des Höchsten Aug, all deine Werk entdecken,

Cap. XVIII. v. 8.

3. Gleichwie ein Tröpfflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, so gering sind seine Jahre gegen der Ewigkeit.

Gleichwie ein Wasser-Tropff dem Meer nicht zu vergleichen,
So müssen unsre Jahr der Ewigkeit auch weichen.

Cap. XVIII. v. 32. 33.

Sey nicht ein Prasser, und gewehne dich nicht zum schlemmen, auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Seckel hast, auf Wucher nehmen müssest.

Verschlemme nicht dein Gut, ein Prasser muß offt morgen,
Wenn Küst und Seckel leer, gar betteln oder borgen.

Cap. XX. v. 14.

4. Des Narren Geschenk wird dir nicht viel frommen; dann mit einem Auge gibt er, und mit sieben Augen siehet er, was er davor kriege.

Nimm nichts vom Narren an, wann er dir was will geben,
Er sucht es siebenfach hinwieder zu erheben,

Vers. 30.

Wer seinen Acker fleissig bauet, der macht seinen Hauffen groß.

Wann grosse Hauffen du wilst auf dem Boden schauen,
Must du mit Schweiß und Fleiß zuvor den Acker bauen.

Vers. 31.

5. Geschenck und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum ins Maul daß sie nicht straffen können.

Du wirst zum Spruch vor dich den Richter leicht bewegen,
Wann einen guldnen Zaum du ihm in Mund kanst legen.

Cap. XXI. v. 2. 4.

Fleuch vor der Sünde, wie für einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst so sticht sie dich. Eine jegliche Sünde ist wie ein

scharf Schwerd, und verwundet, daß niemand heilen kan.

Die Schlange und das Schwerd kan zwar den Leib verletzen,
Allein die Sünd die Seel in grössern Jammer setzen.

Vers. 21. 22. 23.

6. Des Narren Rede siehet wie ein eingefallen Haus, und des Unverständigen Rath kan man nicht wissen, was es ist. Wann man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wolt man ihm Fessel an Hände und Füsse legen. Aber ein Weiser achtet es für einen guldenen Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm.

An einem Narrn bringt die Zucht gar schlechte Ehre,
Ein Weiser aber liebt und ehrt getreue Lehre.

Cap. XXII. v. 23. 24.

7. Wann man das Aug drücket, so gehen Thränen heraus, und wenn man einem das Herz trifft, so läst er sichs merken.

Wann du, was andre quält, willst eigentlich verspühren,
So darffst du ihme nur das Aug und Herz berühren.

Vers. 30.

Der Rauch und Dampff gehet vorher, wenn ein

ein Feuer brennen will, also kommts vom Schmähen zum Blutvergiessen.

Ein kleiner Funke kan die gröste Flamm erregen,
Und durch ein schmählich Wort kommts offt zu blut'gen Schlägen.

Cap. XXIII. v. 33.

8. O! daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete

Verwahre deine Zung, sie ist zwar klein zu nennen,
Doch zünd sie Flammen an, die Land und Leut verbrennen.

Cap. XXIV. v. 5. 6.

Ich bin GOttes Wort, und schwebe über der ganzen Erden, wie die Wolken. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein Stuhl in den Wolken.

Die Weißheit füllt das Meer, den Himmel und die Erden,
Drum kan ein Mensch durch sie hier schon vergöttert werden.

Cap. XXV. v. 20. 21. 22.

9. Es ist kein Kopf so listig, als der Schlangen Kopf. Und ist kein Zorn so bitter, als der Frauen Zorn. Ich wollte lieber bey Löwen

wen und Drachen wohnen, als bey einem bö-
sen Weibe.

Nichts kan an List und Wuth der Schlang und Löwen gleichen,
Doch wird ein böses Weib an beeden keinem weichen.

Vers. 31.

Ein böses Weib machet ein betrübt Herz, trau-
rig Gesicht, und das Herzleid.

Wenn du Verdruß und Quaal, und Herzenleid wilst fliehen,
So laß kein böses Weib dich in ihr Netze ziehen.

Cap. XXVI. v. 21.

10. Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist,
in dem hohen Himmel des HErrn eine Zier-
de ist, so ist ein tugendsam Weib eine Zierde
in ihrem Hause.

Gleichwie die helle Sonn den hohen Himmel zieret,
So ziert ein Weib das Haus, die sich recht fromm aufführet.

Cap. XXVII. v. 7.

An den Früchten merket man, wie des Baums
gewartet ist, also merket man an der Rede,
wie das Herz geschickt ist.

Des Baumes Nutzbarkeit erscheinet aus den Früchten,

So kan man nach der Red, des Menschen
Herze richten.

Cap. XXVIII. v. 28. 29.

11. Wer den Stein in die Höhe wirfft, dem fällt er auf dem Kopf. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst darein.

Wer seinem Nächsten sucht zum Fall die Grub
zu graben,
Der wird sich vor dem Fall selbst vorzusehen
haben.

Vers. 14.

Bläsest du ins Fünklein, so wird ein grosses Feuer daraus, speyest du aber ins Fünklein, so verlöscht es, und beydes kan aus deinem Munde kommen.

Es kan sich durch den Mund die grosse Flamm
erregen,
Doch wann er löschen will, muß sie sich wie-
der legen.

Vers. 22. 23. 24. 25.

12. Viel sind gefallen durch die Schärffe des Schwerds, aber nirgend so viel, als durch böse Mäuler. Wol dem, der für bösem Maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibet, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehern. Seine Plage ist bitterer als der Todt, und ärger dann die Hölle.

Ein böß und loses Maul das quälet Herz und
Seelen,
Es wohnet selbst der Tod in diesem Schlund
der Höllen.

Vers 28. 29.

13. Du verzäunest deine Güter mit Dörnen, warum machst du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Riegel? Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Gold-Wage?

O Thorheit! du verwahrst mit Thür und
Schloß die Güter,
Und vor dein eignen Mund bist du ein fauler
Hüter.

Cap. XXIX. v. 28.

Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brod, Kleider und Haus hat, damit er seine Nothdurfft decken kan.

Wann du, was nöthig ist, besitz'st in diesem
Leben,
So wär es Uberfluß, dir weiter was zu ge-
ben.

Cap. XXX. v. 8. 12.

14. Ein verwöhnt Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd. Beuge ihm den Hals weil er noch jung ist, bleue ihm den Rücken, weil er noch klein ist.

Verwöhne nicht dein Kind, wenn was aus ihm soll werden,
Sonst wirds ein wildes Pferd, ja eine Last der Erden.

Cap. XXXI. v. 5. 6.

Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde; Viel kommen zu Unfall um Gelds willen, und verderben darüber vor ihren Augen.

Ein Mammons-Knecht der bleibt gar selten von den Sünden,
Und muß in Reichthum oft Tod und Verderben finden.

Cap. XXXIII. v. 20.

15. Wer den HErrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht.

So wenig man bey Nacht kan ohne Lichter sehen.
Kan ohn Gerechtigkeit der Menschen Thun bestehen.

Vers. 27.

Was du fürnimmst, so vertraue GOtt von ganzem Herzen, dann das ist GOttes Gebot halten.

Du solt bey allem Thun erst das Gesetz beschauen.
Und dem, der dir es gab, von ganzem Herzen trauen.

Cap. XXXIV. v. 2. 3.

16. Wer auf Träume hält, der greiffet nach dem Schatten, und will den Wind haschen. Träume sind nichts anders, denn Bilder ohne Wesen.

Es läst aus Träumen sich nichts eigentliches lesen,
Sie sind nur Schatten, Wind, und ein lebloses Wesen.

Cap. XXXV. v. 21.

Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und lässet nicht ab, biß es hinzukommt, und höret nicht auf, biß der Höchste drein sehe.

Wann deine Seufzer dir aus wahrem Herzen gehen,
Da wird des Höchsten Aug auf deinen Jammer sehen.

Cap. XXXVI. v. 19.

17. Erhöre HErr das Gebet deren, die dich anruffen, nach dem Seegen Aaron, über dein Volk, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du HErr der ewige GOtt bist.

GOtt höret unser Bitt, und gibt uns Aarons Seegen.
Wann wir ihm, was uns fehlt, getrost vor Augen legen.

Cap. XXXVIII. v. 1. 2.

Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, daß du ihn habest zur Noth; denn der HErr hat

hat ihn geschaffen; Und die Arzney kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn.

Ob ohne GOttes Gnad gleich alle Hülf
verlohren,
So wird durch einen Arzt auch mancher
neu gebohren.

Cap. XL. v. 16. 17.

18. Ich habe noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein Vollmond; Gehorchet mir ihr heiligen Kinder, und wachset, wie die Rosen an den Bächlein gepflanzet. Blühet wie die Lilien, und riechet wohl.

Den süssesten Geruch kan Ros und Lilie geben,
Und vor dem höchsten GOtt ein Tugend-
volles Leben.

Vers. 36.

Die wilden Thiere, Scorpion, Schlangen und Schwerd, sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen.

Die wilden Thiere, Schwerd, den Scorpion
und Schlangen,
Die wird ein böser Mensch als Lohn der
Sünd empfangen.

Cap. XLI. v. 20. 21.

19. Wein und Saiten-Spiel erfreuen das Herz, aber die Weißheit ist lieblicher denn die beyde. Pfeiffen und Harpffen lauten wohl, aber eine freundliche Rede besser denn die beyde.

Der Wein und die Music kan zwar daß Herz
ergötzen,
Doch Witz und Freundlichkeit sind höher noch
zu schätzen.

Vers. 15.

Die Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige kriegen, und der Ungerechten Wurzel stehet auf einem Felsen.

An einem Baum, an dem die Wurzel ist verdorben,
An dem sind auch die Zweig und Früchte
abgestorben.

Cap. XLIII. 2. 3. 4.

20. Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag, sie ist ein Wunderwerk des Höchsten. Im Mittag trocknet sie die Erde, und wer kan vor ihrer Hitze bleiben? Sie machts heisser denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, und gibt so hellen Glanz von sich, daß sie die Augen blendet.

Die helle Sonn erleucht mit ihrem Glanz
die Erden,
Und muß ein täglichs Bild des höchsten Allmacht werden.

Vers. 6. 7. 8. 9.

21. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monat unterscheiden, und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste. Es ist ein Licht das abnimmt, und wieder zunimmt. Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der

Höhe am Firmament, und die helle Sterne zieren den Himmel.

Der Mond und Sterne sind zu unserm
Dienst erschaffen,
Die wachen bey der Nacht, wenn unsre Augen schlaffen.

Vers. 12. 13. 14. 18.

22. Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat, denn er hat sehr schöne Farben. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet. Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee. Durch seinen Willen wehet der Sudwind und der Nordwind.

Betrachte nur o Mensch den schönen Regenbogen,
Daß du nicht auch zugleich des Höchsten
Güt erwogen.

Cap. XLIII. v. 19.

23. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde, und wehen den Schnee durcheinander, daß er sich zu Hauffen wirft, als wenn sich die Heuschrecken nieder thun.

Der Wind giebt durch den Schnee der Welt
ein weises Kleid,
Und meine Trübsal mir den Rock der Heiligkeit.

Vers. 22.

Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis, und wo Wasser ist, da wehet er überher, und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an.

Die Kälte macht das Eis, der Tod erstarrte
Glieder,
Jedoch der Sommer kommt, und gibt das
Leben wieder.

Vers. 27.

24. In dem Meer sind seltsame Wunder, mancherley Thiere und Wallfische, durch dieselben schift man hin.

Dein Nahme muß schon hoch, O GOtt!
auf dieser Erden,
Noch höher aber dort in denen Tieffen werden.

Cap. XLIV. v. 10. 11. 12. 13.

25. Den heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergeßen wird, ist ein gut Erbe blieben, samt ihren Kindern. Ihre Nachkommen sind im Bund blieben, und um ihrentwillen sind ihre Kindes-Kinder immer für und für blieben, und ihr Lob wird nicht untergehen. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr Nahme lebet ewiglich.

Ein gutes Testament, wann fromme Eltern
sterben,
Und Kinder ihren Ruhm samt ihrer Tugend
erben.

Cap. LI. v. 2. 3.

26. Ich danke deinem Nahmen, daß du mein Schutz und Hülfe bist, und meinen Leib aus dem Verderben, vom Strick der falschen Zungen und Lügen-Mäulern erlöset hast.

Kränkt mich nur immerhin ihr falschen Läster-Zungen,
Ich hab schon über euch mein Sieges-Lied gesungen.

Vers. 10. 11.

Ich suchte Hülff bey den Menschen, und fand keine. Da gedacht ich HERR an deine Barmherzigkeit, und wie du allzeit geholfen hast.
Was sollen Menschen thun, die leere Brunnen sind,
GOtt ist die rechte Quell, woraus das Leben rinnt.

Vers 18. 19.

27. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weißheit ohne Scheu mit meinem Gebet. Im Tempel bat ich drum, und will sie bis an mein Ende suchen.
Ihr Kinder, soll eu'r Herz der Weißheit Tempel seyn,
So findet euch fein oft im Tempel GOttes ein.

Vers 26. 27.

Ich hub meine Hände auf gen Himmel; Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weißheit, daß ich meine Thorheit erkennete.

Die Stäublein stellen sich beym Licht der Sonnen dar,
So macht der Weißheit Glanz die Thorheit offenbar.

Vers. 38.

28. Thut was euch gebotten, weil ihr Zeit habt, so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

Die Zeit geht schnell dahin, ach last sie uns erkauffen,
Vielleicht hört heute noch ihr Uhrwerk auf zu laufen.

Cap. I. v. 5.

Das Wort
des Allerhöchsten

ist ein der Weißheit

und das ewige ist ihre

Wie brünn und Quelle kan, die matten lippen träncken
kan Weißheit und gesetz der seel Erquickung schencken.

Cap. VI. v. 3

Laß dich nicht zü klüg düncken
jederman zü tadeln

daß deine nicht verwelcken

ünd deine verderben

ünd aüch dermaleins werdest

wie ein dürrer .

Gleich wie am dürren baum, so frucht als blätter sterben
so muß der Tadler Witz am ende auch verderben.

Cap: XV. v. 16.

Er hat dir

ünd

fürgestellt / greiff zü welchem

dü wilt.

Du hast die freye Wahl, nun Wasser oder Feuer,
nun Leben oder Todt: allein die Wahl ist theuer.

Cap: XVII. v. 16. 18.

Alle ihre Wercke sind für ihm offenbahr,

wie die ünd seine

sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen

Er behält die Wolthat des Menschen

wie einen ünd die güten Wercke

wie einen

Gleichwie sich vor der Sonn, kein Mensch kan verstecken,
so kan der höchsten Aug, all deine Werck entdecken.

Cap: XVIII. v. 8

Gleichwie ein Wassers gegen

das und wie ein

gegen dem am

so gering sind seine Jahre gegen
der Ewigkeit.

Gleichwie ein Wasser-Tropf, dem Meer nicht zu vergleichen,
so müssen unsre Jahr, der Ewigkeit auch weichen

Cap: XIX. v. 32. 33.

Sey nicht ein Prasser und ge-
wehne dich nicht zum schlemen.

Auf daß du nicht zum

werdest und wann du nimer

im hast auf Wucher
nehmen müssest.

Verschleme nicht dein Guth, ein Prasser muß oft morgen
wann Küst und Beutel leer, gar betteln oder borgen

Cap:XX. v. 14

Des Geschenck, wird dir nicht viel frommen, denn mit einem

giebt er und mit siehet

er, was er davor

kriege.

Nimm nichts vom Narren an, wann er dir was will geben,
er sucht es siebenfach, hinwieder zu erheben.

v. 30.

Wer seinen

fleissig bauet,

der macht seine

groß.

Wann grosse Haufen du, willst auf dem Boden häufen,
must du mit Schweiß und Fleiß, zuvor die Acker bauen.

v. 31.

Geschenck und Gaben verblenden die Weisen und legen ihnen einen ins daß Sie nicht straffen kōnen.

Du wirst zum Spruch vor dich, den Richter leicht bewegen, wann einen güldenen Zaum du Ihm in Mund kanst legen.

Cap: XXI. v. 2. 4.

Fleuch vor der Sünde wie für einer dann so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharff und verwundet daß niemand heilen kan.

Die Schlange und das Schwerd, kan zwar den Leib verletzen, allein die Sünd die Seel, in grössern Jammer setzen.

Des Rede siehet wie ein

ünd des Unverständigen Rath kan man

nicht wissen was es ist. Wann man

den ziehen will, so stellt er

sich, als wolte man ihm an

ünd legen. Aber ein

Weiser achtets für einen güldenen

ünd für ein Geschmeide

am rechten

Zu einem Narren bringt, die Zucht gar schlechte Ehr,
Ein Weiser aber liebt, und ehrt getreue Lehr.

Cap: XXII. v. 23. 24.

Wann man das drücket, so gehen heraus, und wann man einem das trifft, so läßt er sichs mercken.

Wann du was andre quält, wilst eigentlich verspühren
so darffst du ihm nur, das Aug und Herz berühren

v. 30.

Der und gehet vor, her, wann ein brennen will, also komts vom Schmähen, zum Blut vergiessen.

Ein kleiner Funcke kan, die gröste Flamme erregen,
und durch ein schmählich Wort, komts oft zu blutigen Schlägen,

Cap: XXIII v. 33.

O daß ich könte ein an mei=
nen legen und ein fest
auf mein drücken
daß ich dadurch nicht zu Fall käme
und meine mich
nicht verderbte.

Verwahre deine Zung, sie ist zwar klein zu nennen
doch zündet sie Flammen an, die Land und Leut verbrennen.

Cap XXIV. v. 3. 6. 7.

Ich bin Wort und
schwebe über den gantzen

wie die Mein
ist in der Höhe und mein
in den Wolcken.

Die Weisheit füllt das Meer, den Himmel und die Erden,
drum kan ein Mensch durch sie, hier schon vergöttert werden.

Cap: XXV. v. 21. 22.

Es ist kein so listig als der Kopf und ist kein Zorn so bitter als der Frauen Zorn und ich will lieber bey und wohnen, dann bey einem bößen Weibe.

Nichts kan an List und Wuth, der Schlang und Löwen gleichen,
doch wird ein böser Weib, an beeden keinen weichen.

v. 31.

Ein böß machet ein betrübt traurig und das Herzeleid.

Wann du verdruß und Qual, und Herzenleid wilst fliehen,
so laß kein böser Weib, dich in ihr Netze ziehen.

Cap: XXVI. v. 21.

Wie die wann sie aufgangen ist in dem hohen des eine Zierde ist, so ist ein Tugendsam Weib, eine Zierde in ihrem

Gleich wie die helle Sonn, den hohen Himmel ziert
so ziert ein Weib das Hauß, die sich recht fromm aufführt

Cap: XXVII. v. 7.

An den mercket man, wie des gewartet ist, also merckt man an der Rede wie das geschickt ist.

der Bäume Artigkeit erkennt man an den Früchten,
so kan man nach der Red, des Menschen Herze richten.

Cap: XXVIII. v. 28. 29.

Wer den in die Höhe wirfft,

dem fällt er auf den wer

eine gräbt, fällt

selbst darein.

Wer seinen Nächsten sucht, zum Fall die Grub zu graben,
der wird sich vor dem Fall, selbst vor zu sehen haben.

v. 14.

du ins so wird

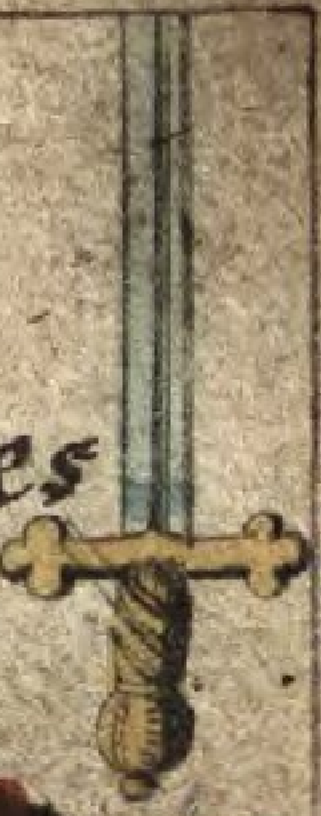
ein grosses daraus

du aber ins so verlescht

es und beedes kan aus deinen

kommen.

Er kan sich durch den Mund, die gröste Flam erregen,
doch wann er leschen will, muß die sich wieder legen.

Viel sind gefallen/dürch die schärffe des 

aber nirgends so viel als dürch böse

Wol dem der für bösem bewahret ist

ünd von ihm üngeplaget bleibet

Und sein nicht tragen müß

ünd in seinen nicht gebündē ist:

denn sein ist eisern.

ünd sein ehernen

seine Plage ist bitterer dēn der

ünd ärger dann die

Ein bös ünd loses Maül, das qüälet Herz ünd Seelen,
es wohnet selbst der Todt, in diesem Schlünd der Höllen.

v. 28.

Du verzäunest deine Güter mit

warum machest du nicht vielmehr deinen

und dü wägest

dein ünd ein, warüm wägest

du nicht aüch deine Worte aüf der

.

O Thorheit! dü verwahrest, mit Thür ünd Schloß dir Güter,
ünd von dein eigenen Münd, bist dü ein fauler Hüter.

Cap: XXIX. v. 28.

Es ist genüg zü diesem Leben

wer ünd .

ünd hat, damit er

seine Nothdürfft decken kan.

Wann dü was nöthig ist, besitzest in diesem Leben
so wär es Überfluß, dir weiter was zü geben.

Cap: XXX v. 8. 12.

Ein verwehnt wird müthwillig, wie ein wild Beüge ihm den weil er noch jüng ist, bleüe ihm den weil er noch klein ist.

Verwehne nicht dein Kind, wann was aus ihm soll werden
sonst wirds ein wildes Pferd, ja eine Last der Erden.

Cap: XXXI v. 5. 6

Wer lieb hat, der bleibet nicht ohne Viel kommen zu Unfall üm willen, und verderben darüber für ihren

Ein Mann, [illegible] dir bleibt, gar selten vor [illegible],
und muß mit Reichthum oft, Todt und Verderben finden.

Cap: XXXIII. v. 20.

Wer den fürchtet

der trifft die rechte Lehre und macht

die leüchten wie

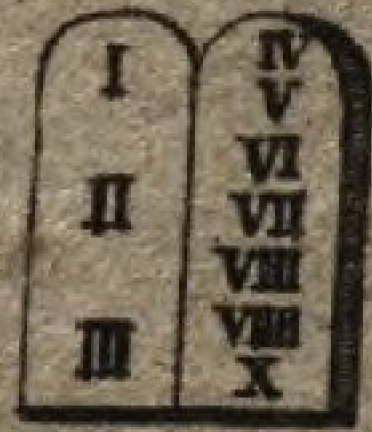
ein

So wenig man beÿ Nacht, kan ohne Leüchter sehen,
kan ohn Gerechtigkeit, der Menschen thun bestehen

vers. 27.

Was du fürnimmst so vertraue

von gantzem

denn das ist es  halten.

Du solst beÿ allem thun, erst das Beginn beschauen,
Und dem der dir es gab, von gantzen hertzen trauen.

Cap: XXXIV. v. 2. 3.

Wer aüf Traümen hält, der greiffet

nach dem ünd will den

haschen. Traüme sind nichts anders

den ohne Wesen

Er läßt aus Träumen sich, nichts eigentliches lesen
Sie sind nur Schatten, Wind, und ein lebloses Wesen.

Cap: XXXV. v. 21.

Das Gebet des dringet dürch

die ünd läßt nicht ab

biß es hinzü komme ünd höret nicht

aüf biß der drein sehe.

[illegible]an deine Seufzer dir, aus wahren Herzen gehen,
wird der Höchsten Aug, auf deinen Jammer sehen.

Cap: XXXVI. v. 19

Erhöre das Gebeth derer, die dich anruffen, nach dem Seegen über dein Volck, auf daß alle so auf wohnen, erkennen daß du der ewige Gott bist.

Gott hört unsre Bitt, und gibt uns davon Segen, wann wir ihm was uns fehlt, getrost vor Augen legen

Cap: XXXVIII. v. 1. 2.

Ehre den mit gebührender verehrung, daß du ihn habest zur Noth. Denn der hat ihn geschaffen, und die komt von dem höchsten

und ehren ihn.

Ob ohne Gottes Gnad, gleich alle hülff verlohren, so wird durch einen Artzt, doch mancher neugebohren.

Cap: XL. v. 16. 17.

Ich habe noch etwas mehr zu sagen denn ich bin wie ein Voll

Gehorchet mir ihr Heiligen Kinder und wachset wie die an den gepflantzet, blühet wie die und riechet wohl.

Den süssesten Geruch kan Roß und Lilie geben,
und vor dem höchsten Gott, ein Tugend voller Leben.

v. 36.

Die wilden

und das

sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen.

Die Wilden Thiere, Schwerd, der Scorpion und Schlangen,
die wird ein böser Mensch, als Lohn der Sünd empfangen.

und Saiten er-

freuen das aber die ist

lieblicher dann beÿde. und

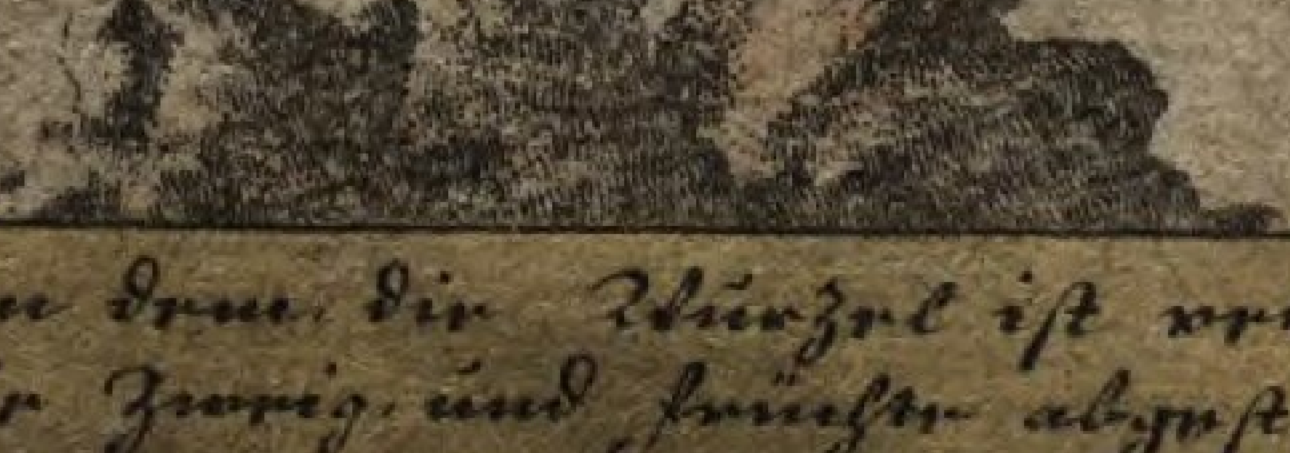
lauten wohl, aber eine freund-
liche Rede ist besser den beede.

Wein und die Music kan, zwar wohl das Herz ergözen,
doch Witz und Freundlichkeit, sind höher noch zu schäzen.

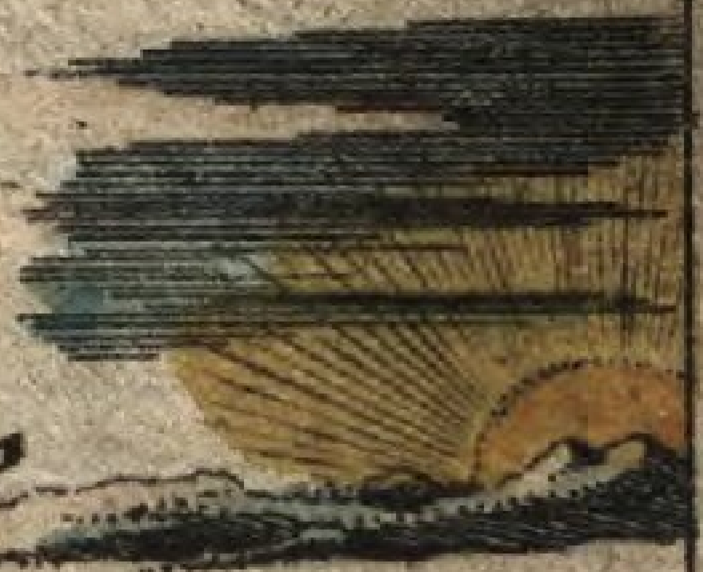
vers. 15.

Die Nachkommen der Gottlosen werden

keine kriegen, und der Un-

gerechten stehet auf einen
blossen 

An einem Baum an dem, die Wurzel ist verderben,
an dem sind auch die Zweig und Früchte abgestorben.

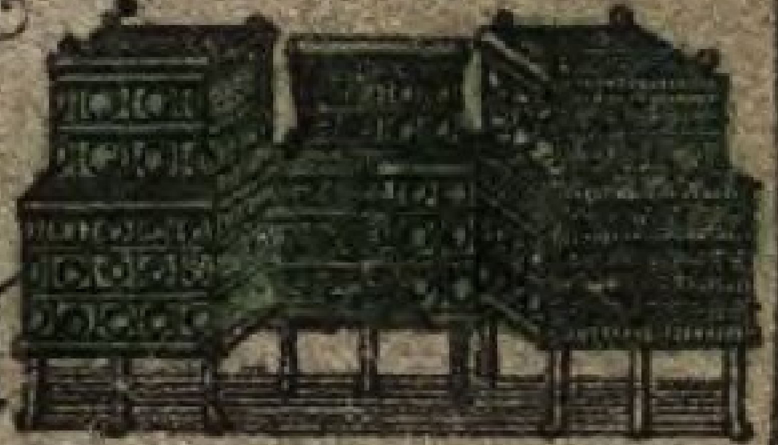
Die wann sie 

so verkündiget sie den Tag sie ist

ein Wunderwerck des

Im Mittag trocknet sie die

und wer kan für ihrer Hitze bleibē

Sie machts heisser den̄ viel 

und bren̄et die

und bläset eitel Hitze von sich u: gibt

so hellen glantz von sich daß sie

die blendet.

die helle Sonn erleucht, mit ihrem glanz die Erden
und muss ein tägliches bild, des höchsten Allmacht werden.

Und der in aller

muß scheinen zü seiner Zeit, ünd die

ünterscheiden, ünd das Jahr

aüstheilen. Nach dem rechnet

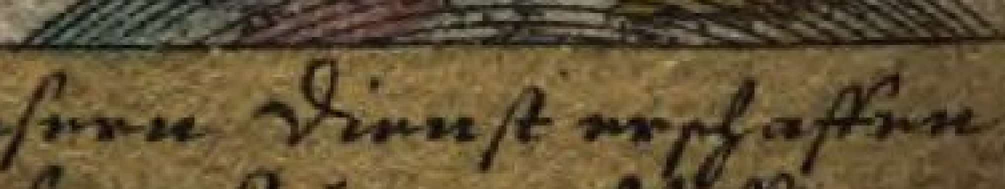
man die Feste. Es ist ein das ab=

nimt ünd wieder zünimt. Es leüchtet

aüch das gantze Himlische Heer in der

Höhe am Firmament, ünd die hellen

zieren den



Der Mond ünd Sterne sind, zü ünsern Dienst erschaffen,
die wachen bey der Nacht, wann ünsre Augen schlaffen.

Siehe an den

ünd lobe den der ihn gemacht hat.

denn er hat sehr schöne Farben

er hat den sein ründ gemacht

ünd die des

hat ihn aüsgebreitet. Dürch sein

Wort fällt ein grosser Schnee.

dürch seinen willen wehet der

Süd ünd der Nord

betrachte nür o Mensch den schönen Regen-bogen
daß dü nicht auch zü gleich des höchsten Bau erwegen.

Cap. XLIII. V. 19

Wie die fliegen, so wenden sich die und wehen den durcheinander, daß er sich zu wirft, als wenn sich die niederthun.

Der Wind gibt durch den Schnee der Welt mir weißes Kleid,
und meiner Trübsal mir den Rock der Heiligkeit.

V. 22

Wenn der kalte Nord wehet, so wird das zu Eis ist da wehet er überher und zeucht dem Wasser gleich einen an.

Die Kälte macht das Eis, der Todt erstarrt die Glieder
Jedoch, der Sommer kombt, und gibt das Leben wieder

V: 27.

In dem sind seltza-

me Wûnder mancherley

ûnd e

dûrch dieselbigen t

man hir

Dein Nahme muß schon hoch, O Gott, auf dieser Erden,
noch höher aber dort in deinen Tiefen werden.

Cap: XLIV. v: 10 11 12 13

Den heiligen Leüten welcher

nicht vergessen wird, ist eine gût Er,

be bleiben, sambt ihren

Ihre Nachkomen sind im Bund

blieben, ünd üm ihrent willen

sind ihre es im̃er

für ünd für blieben, ünd ihr

Lob wird nicht ünter

Sie sind im Friede be en

über ihr Nahme währet ewiglich.

Ein güter Testament, wann frommen Eltern sterben,
ünd Kinder ihren Rühm, sambt ihrer Tügend erben.

Cap: LI. V. 2. 3.

Ich dancke deinem Nahmen das dü mein Schütz ünd Hülfe bist. ünd hast meinem aüs dem Verderben, vom der falschen ünd Lügen erlöset hast

Kränckt mich nur immerhin ihr scharffen läster Zungen:
Ich hab schon über euch mein Sieges Lied gesungen

V. 10. 11.

Ich süchte Hülfe bey den ünd fand keine. Da dachte ich an deine Barm igkeit ünd wie dü allezeit geholfen hast.

Was sollen Menschen thun, die leere Brunnen sind:
GOtt ist die rechte Quell, woraus das Leben rinnt

V: 18. 19.

Da ich noch jüng war eh ich

verf ward süchte ich die

Weißheit ohne Scheü mit meinem

Gebet Im bat ich darüm

ünd will sie bis in mein Ende süchen

Ihr Kinder soll eür Hertz der Weißheit Tempel seyn
Besondert aüch sein oft, im Tempel GOttes ein.

V: 26. 27.

Ich hüb meine gen

da ward meine Seele er tet

dürch die Weißheit daß ich

meine heit erkante

Die Stäüblein stellen sich beym Licht der Sonnen dar
So macht der Weißheit Glantz die Torheit offenbar.

V. 38.

Thut was euch en

ist, weil ihr habt,

so wird ers euch wohl be-

lohnen zu seiner

Die Zeit geht schnell dahin, ach last sie uns erkaufen!
Vielleicht hört heute noch ihr Uhrwerck auf zu laufen.

B S B
MÜNCHEN

V: 18. 19.

Da ich noch jüng war eh ich
verf ward süchte ich die
Weißheit ohne Scheü mit meinem
Gebet Im bat ich darüm
süchen

wol füge
ein

tet

ich

ume dar
offenbar.

V. 38.

Thůt was euch en

ist, …

so …

loh…

Der Zeit
Verlust …

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kern und Auszug des Buches Jesus Sirach, Oder, die fürnehmsten Sprüche einiger Capitel der Jugend zur Lust und Erweckung mit schönen, die Haupt-Wö rter ausdrückenden Bildern geziehret, und in kurze Verse gefasset. Nebst einer Zuschrifft an die Kinder

Nürnberg 1761

Res/B.metr. 301 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00076884-3
VD18 14820056